

Schulen, zu denen Sie uns gerade aufzufordern versuchen, sie nicht durchzuführen. Natürlich nehme ich die Stimmung draußen im Land wahr; selbstverständlich tun wir das. Abgesehen davon bin ich Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern und erlebe es jeden Tag selbst. Aber das Problem ist: Wie organisieren wir einen stabilen Schulbetrieb?

Was Sie tun, ist, die Menschen zu verunsichern, ihnen einzureden, dass das alles Quatsch ist. Genau deswegen entstehen diese Situationen im Land, Herr Hohloch.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Meine Damen und Herren, auf der Redeliste steht Frau Abgeordnete Dannenberg. Sie spricht für die Fraktion DIE LINKE.

Frau Abg. Dannenberg (DIE LINKE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Stimmung im Land ist äußerst angespannt, die Menschen sind coronamüde. Besonders im Bildungsbereich haben wir festgestellt, wie sehr unsere Kinder leiden, wie wichtig Kita und Schule für ihr Glückseligkeit und ihre Bildungsbiografien sind. Diese Ansicht teilen wir in diesem Hohen Haus alle.

Nun befinden wir uns in der dritten Welle. Doch die ist ja nicht einfach vom Himmel gefallen, sondern sie war schlichtweg zu erwarten. Gerade deshalb ist es für uns als Linksfraktion unverständlich und, muss ich ehrlich sagen, kaum noch zu ertragen, wie wir wieder und wieder über Maßnahmen sprechen, die schon lange in trockenen Tüchern hätten sein können.

Hinzu kommen die jüngsten Beschlüsse der Kultusministerkonferenz, angeführt von der Brandenburger Bildungsministerin. Was genau brachten die zutage? Erstens stellen sie wieder einen Stufenplan vor, der den Namen Plan einfach nicht verdient.

Zweitens warnen sie davor, Kinder als Pandemietreiber zu stigmatisieren. Hallo? Das tut hier niemand! Wir sorgen uns um die Gesundheit aller an Schulen Beschäftigten.

Drittens stellen sie fest, dass mehr Testungen zu höheren Inzidenzwerten führten. Das heißt, Sie gehen durchaus davon aus, dass wir infizierte Schüler an den Schulen haben, deren Infektion ohne Testung nicht erkannt wird. Dann sagen Sie, Inzidenzwerte sollten aber nicht mehr als alleiniges Kriterium für die Schließung von Schulen herangezogen werden, nennen aber keine weiteren Kriterien. Worum geht es Ihnen denn nun?

Viertens: Die KMK will doch tatsächlich Schulen sicherer machen. Na, herzlichen Glückwunsch! Worüber reden wir hier seit Monaten?

Was sind denn die konkreten Konsequenzen, die jetzt gezogen wurden? Wo sind die konkreten vorbereiteten Maßnahmen, die Sie treffen? Frau Ernst, dieses Land erwartet tatsächlich mehr von Ihnen und auch mehr von der Kultusministerkonferenz.

Fakt ist: Schulen und Kitas sind durchaus ein wesentlicher Faktor für das Infektionsgeschehen. Damit komme ich zum Antrag der AfD-Fraktion. Um Infektionen einzuschätzen und somit die Gesundheit von Menschen - Schülern und Lehrern - zu schützen, müssen wir neben anderen Maßnahmen testen, testen, testen. Das ist das Gegenteil von dem, was die AfD hier vorschlägt, und

deshalb ist dieser Antrag abzulehnen. Ich verzichte darauf, mich auf entsprechende Studien zu beziehen. Das kommt bei Ihnen sowieso nicht an.

Frau Ministerin Ernst, es gibt viel - zu viel - Kritik im Land: maßgebliche Kritik an der Kurzfristigkeit Ihrer Entscheidungen, an der Kommunikation, an der wenig durchdachten und durchgespielten Praxistauglichkeit von Verordnungen, an der inkonsequenten Umsetzung von Maßnahmen des Gesundheitsschutzes, an den fehlenden Testkits, für die Sie nichts können, vor allem aber an der fehlenden Teststrategie, die sehr wohl schon stehen könnte, an Ihrem Führungsstil, der Umsicht und Entschiedenheit vermissen lässt - so geschrieben am 23. März in der gemeinsamen Erklärung der Hauptpersonalräte Ihrer Verwaltung und der Schulen -, der es den Kolleginnen und Kollegen kaum ermöglicht, ihre Tätigkeit sinnvoll und geplant auszuüben. - Harter Tobak!

Waren Sie in dieser Zeit mal in einer Schule oder einer Kita, um zu sehen, wie Ihre Verordnungen in der Praxis wirken? Videokonferenzen mit den Gremien, die Sie ja tatsächlich immer wahrnehmen, reichen da nicht aus. Als Linksfraktion haben wir unsere Kritik in der Pandemie im Bildungsbereich immer sehr deutlich gemacht. Jedoch haben wir nicht nur kritisiert, sondern frühzeitig auch Wege aufgezeigt. Kein Antrag wurde angenommen, die vorgeschlagenen erforderlichen Maßnahmen sind nur zögerlich oder gar nicht umgesetzt.

Und damit sind wir beim Punkt: Niemand kann sich hier aus der Verantwortung stehlen - wir als Opposition nicht, die Koalition nicht und schon gar nicht diese Landesregierung. Und Frau Ministerin Ernst sitzt ja wohl nicht allein dort am Tisch, oder?

Sie, Herr Ministerpräsident sind am Zug. Ihr Auftreten ist blass. Ich hatte ja wirklich schon die Befürchtung, dass Sie die Absetzung einer Ministerin auf einem Parkplatz verkünden. Nehmen Sie Ihre Verantwortung als Ministerpräsident wahr! Es geht hier nicht um zwei Ministerinnen, die extrem in der Kritik sind, sondern vielmehr um die gesamte Landesregierung, die einfach ihre Hausaufgaben zu machen hat! Den Antrag der AfD werden wir aus diesem Grund sowieso ablehnen.

Frau Ministerin, Sie haben durchaus einige Stoppschilder über oder umfahren. Sie sollten diese jetzt ernst nehmen, sonst nimmt man Ihnen die Fahrerlaubnis tatsächlich weg. Ich gebe Ihnen einen wirklich gut gemeinten Rat: Holen Sie sich schnellstens jeweils einen Vertreter der einzelnen Gremien, der Verbände an einen Tisch. Verabreden Sie klare, verbindliche Strategien für unterschiedliche Infektionsszenarien. Lassen Sie uns neben dem Gesundheitsschutz das Lernen organisieren und nicht Noten, um Kindern wieder eine Struktur zu geben, Lerndefizite aufzuholen und ihnen vor allem Mut zu machen. Sie müssen es ja nicht „Expertenrat Bildung“ nennen. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Für die CDU-Fraktion spricht der Abgeordnete Hoffmann. Bitte schön.

Herr Abg. Hoffmann (CDU):*

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Corona verlangt uns allen eine ganze Menge ab. Wir haben heute früh schon darüber gesprochen, was es für die Wirtschaft und die Unternehmen bedeutet. Aber ich glaube, es ist allen klar, dass alle, die mit Bildung zu tun haben, besonders gefordert waren. Das gilt für die Lehrkräfte, das gilt für die Eltern,

aber das gilt natürlich besonders für die Schüler. Das liegt uns allen wirklich am Herzen, das können Sie uns glauben. Deshalb habe ich durchaus ehrliches Verständnis für Frustration, Ärger, Wut und Verzweiflung. Ich glaube, es ist auch überhaupt kein Geheimnis, und dazu stehen wir, dass im Umgang mit Corona - insbesondere, wenn man zurückblickt - Fehler gemacht wurden. Es gibt auch zu einer bestimmten Zeit getroffene Einschätzungen, die man irgendwann revidieren musste - das kennen Sie selbst, Herr Hohloch. Wenn es nach Ihnen gegangen wäre, hätten die Brandenburger Schüler im letzten Jahr kein Abitur gemacht. Ich bin froh, dass wir uns da anders entschieden haben und die Brandenburger Schüler Abitur machen konnten.

Dann haben wir die Diskussion um die Präsenzpflicht. Da sage ich einfach mal: Ich habe mich sehr dafür eingesetzt, dass wir die Schulen wieder öffnen, weil ich finde, die Schüler haben ein Recht auf Bildung und auch viel zu viel verloren. Jetzt haben wir die Schulen geöffnet, und wie das so ist: Das Pendel schlägt wieder in die andere Richtung aus. Vorher haben sich Eltern bei mir gemeldet, die wollten, dass die Schulen wieder öffnen. Jetzt melden sich Eltern bei mir, die Sorge um ihre Kinder haben, die sagen, dass es durchaus Gefahren für die Kinder gibt. Manche Eltern haben gesagt, wir pflegen zu Hause die Großmutter und wollen nicht, dass die Kinder sich in der Schule anstecken und das Virus nach Hause tragen. Eine Frau, die ihren Mann pflegt, weil er derzeit eine Chemotherapie macht und ein extrem geschwächtes Immunsystem hat, hat mir geschrieben. Die beiden haben große Sorge und wollen die Präsenzpflicht ausgesetzt sehen. Deshalb habe ich mich dafür eingesetzt. Die Aussetzung der Präsenzpflicht war absolut richtig. Zeitpunkt sowie Art und Weise der Verkündung waren nicht optimal - darin sind wir uns, glaube ich, einig. Aber die Aussetzung war absolut richtig.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Gestatten Sie eine Zwischenfrage, Herr Abgeordneter?

Herr Abg. Hoffmann (CDU):*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, die Abgeordneten der AfD lassen ja in den seltensten Fällen Zwischenfragen zu, schon seit geraumer Zeit. Der Abgeordnete Berndt macht immer wieder deutlich, dass er Zwischenfragen nicht zulässt, weil wir die AfD ausgrenzen. Um zu zeigen, dass wir die AfD nicht ausgrenzen, und weil ich Freude am Parlamentarismus habe, lasse ich die Zwischenfrage sehr gern zu.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Bitte schön, Herr Abgeordneter Hohloch.

Herr Abg. Hohloch (AfD):

Vielen Dank, Herr Hoffmann, für diese generöse Geste. - Ist Ihnen bewusst, dass wir seit Beginn der Pandemie im Ausschuss immer Abschlussprüfungen gefordert haben, vor allem als DIE LINKE sagte, sie würde gern auf die Abschlussprüfungen verzichten? Wir als AfD haben von Anfang an gesagt, wir stehen zu den Prüfungen in der 10. Klasse und zum Abitur. Sie haben eben Gegenteiliges behauptet.

Herr Abg. Hoffmann (CDU):*

Frau Präsidentin, können Sie bitte die Redezeit anhalten? Ich sehe, dass sie läuft. Sie lief während der Frage, und sie läuft

auch während der Antwort. - Gut, dass sie jetzt angehalten wurde. Dann bekomme ich noch 30 Sekunden obendrauf.

Sehr geehrter Herr Hohloch, es ist sehr schön, dass Sie auf Ihrer Internetseite ein Pressearchiv haben. Da kann man sehr gut nachschauen, und dann sieht man auch, dass Sie letztes Jahr nachdrücklich gefordert haben, die Schulen zu schließen. Brandenburg müsse unbedingt sofort die Schulen schließen. Versäumten Unterrichtsstoff könne man nachholen, ein verlorenes Leben könne man nicht kompensieren. - Und ich sage Ihnen auch: Wenn wir damals die Schulen geschlossen hätten, als Sie es wollten, und so lange, wie Sie es wollten, hätten die Schüler im letzten Jahr kein Abitur machen können. Deshalb bin ich froh, dass wir gesagt haben, die Abschlussjahrgänge bleiben in der Schule.

Meine Damen und Herren, ich möchte gar nicht verhehlen: Natürlich kommen wir zurück zur Präsenzpflicht. Ich habe dieses Spannungsfeld ja beschrieben. Deshalb kann ich die Kritik nachvollziehen, die danach laut wurde. Aber auch hier ist es so, dass das Pendel immer hin und her schlägt. Es rufen ja in der Regel nicht die an, die mit einer Entscheidung zufrieden sind, sondern es melden sich die, die nicht damit zufrieden sind. Während vorher Eltern wollten, dass die Schulen aufgemacht werden, und mich anriefen und anschrieben, melden sich danach die, die sagen, das sei jetzt aber ungünstig. Ich finde einfach, Herr Hohloch, es reicht nicht, die einzelnen kritischen Stimmen einzusammeln und den Rest der Lage komplett außen vor zu lassen.

Sie wollen die Tests abschaffen. Dafür haben Sie einen Antrag vorgelegt. Jetzt sage ich mal, Ihre Logik ist: Keine Tests, keine Ergebnisse, keine Infektionen, keine Pandemie - kein Problem. - Da würde ich sagen: Keine Ahnung, Herr Hohloch! Das Problem ist doch, dass wir auch Fälle haben, wo wir die Infektion gar nicht erkennen. Damit wir diese Fälle frühzeitig erkennen und die Betroffenen die Infektion nicht weiterverbreiten können, sind die Tests so wichtig.

Jetzt beziehen Sie sich auch auf die Gewerkschaften und die Lehrerverbände. Man müsse auf sie hören. Ihr Vorschlag ist: Schulen komplett auf und keinerlei Tests. - Die GEW hingegen sagt: Schulen kann man überhaupt nur mit einer Testpflicht öffnen. - Die Eltern hingegen oder zumindest Teile der Eltern sagen: Eine Testpflicht geht für uns nicht. - Und da sehen Sie einfach: Es gibt immer welche, die mit den Entscheidungen unzufrieden sind. Die Kunst ist, das zusammenzubringen, und das bekommen Sie nicht hin.

Ihre Logik zur Abschaffung der Tests - warum Sie keine Tests machen wollen - kennt man ja ein bisschen. Man verschließt manchmal die Augen vor unbequemen Wahrheiten. Das geht mir auch so. Es gibt Zeiten, da gehe ich lieber nicht auf die Waage, weil ich mir sage: Wenn ich nicht auf die Waage gehe, habe ich auch kein Übergewicht. Das geht auch eine ganze Weile gut, nur muss ich am Ende trotzdem feststellen: Immer wenn ich mir einen Anzug bestelle, muss ich eine Nummer größer nehmen. Daher muss man schon genau hinschauen.

Wir müssen die Schulen sicherer machen, und dazu gehören Tests. Wir müssen die Gremien besser beteiligen, damit wir eine höhere Akzeptanz schaffen. Und, meine Damen und Herren, das ist auch ganz wichtig: Wir müssen dafür sorgen, dass auch die Lehrkräfte an den weiterführenden Schulen ein Impfangebot erhalten. Sie haben zu Recht Sorge um ihre Gesundheit, und wir müssen da das Bestmögliche tun. Deshalb müssen sie ein Impfangebot erhalten. Das haben wir gestern hier im Landtag beschlossen, und ich freue mich, dass wir uns gemeinsam dafür einsetzen werden. - Danke schön.